

Kriegsalltag an der Front und in der Heimat

Quellen zur Alltagsgeschichte in der Sammlung "Krieg 1914"

Einführung

Wenige Tage nach der deutschen Kriegserklärung an Rußland und Frankreich erging gemäß einer kaiserlichen Order im August und dann noch einmal im Oktober 1914 ein Aufruf an die deutsche Öffentlichkeit, der Königlichen Bibliothek zu Berlin bei der Erstellung einer "möglichst vollständigen Sammlung der die Zeitereignisse betreffenden Drucksachen" behilflich zu sein, "um der Nachwelt ein lebendiges Bild der großen Zeit zu übermitteln"¹. Dieser Aufruf war nicht nur an "Militär- und Zivilbehörden" sowie "Kommunalverwaltungen und Vereinsvorstände" adressiert, er richtete sich ausdrücklich auch an alle "Mitkämpfer" und "Privatpersonen jeder Art daheim und im Auslande".

Entsprechend den (negativen) Erfahrungen aus der "Kriegssammlung 1870/71"² wurden von vornherein sämtliche "Gegenstände" als sammlungswürdig eingestuft, bei denen ein inhaltlicher Bezug zum beginnenden Krieg auszumachen war, genannt wurden hier u. a. "Extrablätter, Flugblätter, Bilderbogen, Karikaturen, Lieder, Plakate, Anschläge, Bekanntmachungen"³.

Nicht zuletzt aufgrund der auch 1914 vorherrschenden Vorstellung von der Dokumentationswürdigkeit der diesen "Weltkrieg" betreffenden Schriften bestand die Erwartung, daß es sich bei dem überwiegenden Teil der zu sammelnden Titel um Quellen und Darstellungen zu den (welt-)politischen, diplomatischen, militärischen und strategischen Ereignissen und Zusammenhängen des Krieges handeln werde. Dennoch wurde alsbald erkannt, daß neben dieser Literatur *über* den Krieg ein "an Umfang und Mannigfaltigkeit nicht mindergroßes, unmittelbar *aus* dem Krieg erwachsenes Schrifttum" bei der Akzessionsstelle der Königlichen Bibliothek einging.

Gänzlich neue Literaturgattungen wie Schützengraben-, Gefangenen- und Lazarettzeitungen, ebenso wie Kriegsgedichte und -romane, "Erbauungsschriften", Kriegspredigten oder auch "Broschüren ganz allgemeinen Inhalts" waren in so großen

¹ Abdruck z. B. in: Deutscher Reichsanzeiger und Königlich Preußischer Staatsanzeiger Nr. 247 vom 20. Okt. 1914, o. S. und Berliner Akademische Nachrichten 9 (1914/15), S. 26.

² Diese war – zumindest von seiten der Königlichen Bibliothek – in der Tat "erst nach Kriegsende wirklich in Angriff genommen" worden. Den Grundstock bildete hierbei eine im Auftrag von Wilhelm I. bereits zu Kriegszeiten angelegte "Privatsammlung" von Schriften über den deutsch-französischen Krieg 1870/71, die dieser im Jahre 1873 an die Königliche Bibliothek zu Berlin überwiesen hatte. Vgl. Paul Hirsch: Die "Kriegssammlung" der Königlichen Bibliothek zu Berlin. - In: Beiträge zur Bücherkunde und Philologie. - Leipzig 1903, S. 97-106, Zitat S. 99.

³ Walther Schultze: Die Kriegssammlung. - In: Fünfzehn Jahre Königliche und Staatsbibliothek. - Berlin 1921, S. 77-89, hier S. 78.

Stückzahlen zu bearbeiten, daß es bald unmöglich erschien, “schon im voraus die Spreu vom Weizen zu sondern”⁴.

Verschärfend wirkte sich hierbei der selbstgestellte Anspruch auf “möglichste Vollständigkeit” der Sammlung aus, aufgrund dessen die Entscheidung gefallen war, “auch – im Gegensatz zu der sonst für die Bibliothek maßgebenden Praxis – an offenkundig Minderwertigem nicht vorüberzugehen”.

Dieser Grundsatz, “alles zu erwerben, wessen man habhaft werden konnte”⁵, erweist sich im Nachhinein als Glücksfall für die historische Forschung. 80 Jahre nach dem Friedensschluß von Versailles sind die politischen, militärischen, diplomatischen und strategischen Komponenten der “Ereignisgeschichte” nebst Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges inzwischen so weit beleuchtet, daß auch die jetzt wiedervereinigte Kriegssammlung der heutigen Staatsbibliothek zu Berlin hierzu wohl keine neuen Erkenntnisse mehr eröffnen dürfte.

Eine weitaus gewinnträchtigere Aussicht bieten dagegen gerade diejenigen Teile der Sammlung, welche bei ihrer Anlage als “offenkundig minderwertig” eingestuft wurden, zumal nicht wenige davon geeignet erscheinen, ein umfassendes Bild der Alltagsgeschichte des Krieges zu vermitteln bzw. ein solches zu vervollständigen.

In dem von Walther Schultze schon zu Kriegszeiten entworfenen und begründeten systematischen Katalog⁶ der Sammlung “Krieg 1914” lassen sich einige Sachgruppen ausmachen, in denen derartige Quellen zur Kultur- und Sozialgeschichte des Kriegsalltags zu vermuten sind.⁷ Inwiefern diese Vermutung zutrifft bzw. sich tatsächlich in dem genannten Sinne relevante und untersuchungswürdige Quellen innerhalb der Sammlung (resp. Systematik) befinden, soll im weiteren aufgezeigt werden. Dieses Vorhaben erscheint um so gerechtfertigter, als die Weltkriegssammlung weder in der Zeit ihrer Ost-West-Teilung noch seit ihrer Wiedervereinigung zum Ausgangspunkt einer derartigen Nachzeichnung des alltäglichen Lebens im Ersten Weltkrieg gemacht worden ist oder in einer solchen Berücksichtigung gefunden hätte.

⁴ Ebd., S. 80.

⁵ Ebd., S. 80.

⁶ Es ist zu Recht darauf hingewiesen worden, daß diese “Gliederung eines Krieges nach Sachen (...) als ein Novum bei der Archivierung von Kriegen gelten” dürfte. Siehe Peter Berz: Weltkrieg/System. Die ‘Kriegssammlung 1914 der Staatsbibliothek Berlin und ihre Katalogik. - In: Krieg und Literatur/War and literature V (1993), S. 105-130, hier S. 111.

⁷ Schlagwort-Repertorium zum Katalog der Weltkriegs-Sammlung. - Berlin 1929, S. 3-16. Siehe auch die Vorstufe davon bei Walther Schultze: Schema des Sachkatalogs der Kriegssammlung der Preußischen Staatsbibliothek. - In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 36 (1919), S. 108-126.

In Anlehnung an eine zumindest in Ansätzen bereits in Schultzes Systematik angedachte Zweiteilung⁸ sollen auch die beiden Hauptschauplätze des “Kriegsalltages” getrennt vorgestellt werden, es handelt sich dabei zum einen um “Die Front”, zum anderen um “Die Heimat(-front)”. Von den 20 Sachgruppen des systematischen Kataloges sind es drei, in denen sich der Großteil der Quellen zum Alltag dieser beiden Schauplätze befindet; für die Front sind dies die Sachgruppen IX, XI und XVII (“Der Krieg in militär-technischer Hinsicht”, “Krieg und Medizin”, “Der Krieg und das geistige Leben”), die Heimat betreffend die Sachgruppen VIII, XII und XIV (“Das (deutsche) Inland”, “Krieg und Wirtschaft”, “Der Krieg in sozialer Hinsicht”).

Die Front

Die eindringlichsten und bekanntesten Schilderungen des Alltags des (deutschen) Frontsoldaten im Ersten Weltkrieg finden sich in zwei Romanen kriegsbeteiligter Schriftsteller, welche wie ihre Intentionen unterschiedlicher kaum sein könnten. Gemeint sind Ernst Jüngers “In Stahlgewittern” und “Im Westen nichts Neues” von Erich Maria Remarque. Gemäß der Zielsetzung von 1914 sind beide Werke in der Kriegssammlung vertreten, sogar in verschiedenen Auflagen und Übersetzungen, für welche (als eine der wenigen Ausnahmen zum *numerus-currens*-Verfahren⁹) jeweils eine Grundsignatur vergeben wurde: Jüngers “In Stahlgewittern” trägt die Signatur “Weltkrieg 1914 - 25252”, Remarques “Im Westen nichts Neues” die Nummer 29840 (im folgenden wird nur noch die Nummer einer Signatur angegeben, Notationen ist das Kürzel “Weltkr.” vorangestellt).

Innerhalb des systematischen Kataloges stehen beide Romane auf derselben Einzelnotation Weltkr. 678, i. e. “Kriegsromane, Novellen, Erzählungen einzelner deutscher Erzähler”¹⁰. Diese Notation ist Bestandteil der Sachgruppe XVII “Der Krieg und das geistige Leben”, hier finden sich in direkter Nachbarschaft z. B. auch englische Kriegsromane (Weltkr. 680) von Autoren wie H. G. Wells oder gar Edgar Wallace, deren literarische Stellungnahmen zum Ersten Weltkrieg hierzulande wohl kaum bekannt seien dürften.

⁸ Vgl. Uwe Schwesky: “Also nachm Krieg, um sechs Uhr abend!”. Zur ‘Kriegssammlung 1914 in der Staatsbibliothek Berlin. - In: SBPK Mitteilungen 20, 3 (1988), S. 144-170, hier S. 149.

⁹ Ebd., S. 148. Siehe auch Schultze (Anm. 3), S. 87.

¹⁰ Inwieweit den beiden Autoren in den 20er Jahren auch von bibliothekarischer Seite eine unterschiedliche Behandlung zukam, läßt bereits die Tatsache erkennen, daß auf derselben Signatur wie “Im Westen nichts Neues” auch Schmähchriften auf dieses Werk gesetzt wurden, Jüngers “Wäldchen 125” hingegen als einzigem literarischem Werk der Sammlung ein eigenes Stichwort im “Repertorium” eingeräumt wurde. Vgl. Berz (Anm. 6), S. 113.

Neben der mehr oder weniger "hohen Literatur" gibt es in derselben Sachgruppe aber z. B. auch eine Einzelnotation "Kriegsbüchereien" (Weltkr. 650), auf welcher neben diversen Katalogen von "fahrbaren Militärmietbüchereien" auch eine "Verleihungstabelle" aufgeführt wird (13312). Ein Großteil der in der Sammlung "Krieg 1914" nicht unwesentlich vertretenen "Dialektliteratur" (Weltkr. 690) wurde gezielt für die Front und ihre "Feldbüchereien" gedruckt. Hiervon zeugen z. B. plattdeutsche Titel wie "Ole Sprekwörd for use Soldaten un Mariners" (4842), "För all uns plattdütsche Feldgrauen" (21949) oder "Mät Hiärt un Hand füört Vaderland" (4564). Ähnliches gilt für kleinformatige (d. h. uniformtaschengerechte) Humorbändchen wie die "Neue Ladung Frontwitze" (31378).

Über die inhaltliche Zuordnung des letztgenannten Titels zur Sachgruppe "Der Krieg und das geistige Leben" kann man geteilter Meinung sein, zumal an anderer Stelle Notationen wie "Frontleben, Frontgeist" oder auch "Soldatensprache" (Weltkr. 442 und 443) zur Verfügung stehen. Sie gehören zur Sachstelle "Der Soldat im Feld" innerhalb der Sachgruppe IX "Der Krieg in militär-technischer Hinsicht", welche in Bezug auf den Alltag an der Front die wohl ergiebigste der 20 Gruppen der Systematik darstellt.

Gemäß der militärischen Hierarchie und Funktion finden sich Schriften für Offiziere in der Sachstelle "Heeresorganisation" (Weltkr. 398b), diejenigen für Unteroffiziere meist bei "Ausbildung" (Weltkr. 402-03). Bei den Offizieren geht es dabei u. a. um Fragen der Etikette ("Der Offizier im Umgang", 6680), für Unteroffiziersränge finden sich etliche Anleitungen und Vorschriften zur Rekrutenausbildung ("Squad Drill illustrated", 2469) sowie zu speziellen Kampfsituationen ("Notes on street fighting", 12112).

Gebrauchsanweisungen und Sicherheitsvorschriften zu einzelnen Ausrüstungsgegenständen und Waffen (Weltkr. 407-12) sind ebenfalls von beiden Seiten der Front erhalten, so z. B. russische "Gasschutzvorschriften" wie eine "Verordnung für den Umgang mit Masken" aus dem Jahre 1917 (32298). Auch von strategischem Interesse und ebenso rar dürften die Zugfahrpläne der Deutschen Reichsbahn für verschiedene Militär- und Armeebereiche sein, aus der Nachkriegszeit existiert sogar ein "Sonderzugfahrplan für das Abstimmungsgebiet Nordschlesien" in zwei Teilen (25838/9).

Innerhalb der Sachstelle "Transport- und Verkehrswesen" sind darüber hinaus überraschend viele Titel zum Thema "Briefmarken" aufgeführt (Weltkr. 416). Neben einigen deutschen "Kriegsmarkenkatalogen" (13556, 15785, 17440) gibt es auch alliierte Gegenstücke ("War Stamps", 3227), sogar aus Kolonien und besetzten Gebieten ("Togo and its occupation stamps", 9202). Eine philatelistisch ebenso große Besonderheit stellt

ein vergleichbarer Katalog über “Abstemplungen deutsch-belgischer Besatzungsmarken unter eingehender Würdigung der verschiedenen Stempeltypen” dar (24226).

In der umfassenden Sachstelle “Kriegsgefangene” sind von Vorschriftenblättern über deren Behandlung, Erlebnisberichten, einzelnen “Interniertenzeitungen” bis hin zu speziellen Gesangsbüchern die verschiedensten Literaturgattungen vertreten. Zu deutschen Gefangenenlagern sind sowohl Original-“Lager-Ordnungen” (z. B. für das “Mannschafts-Gefangenenlager Zerbst”, 4765), als auch alliierte Berichte zu finden (z. B. allein sechs verschiedene über das Berliner “Ruhleben-Camp Nr. 1”), auch zu besonderen Vorkommnissen wie einer Typhus-Epidemie in einem deutschen “Kamp” auf holländischem Boden sowie einem englischen Massenausbruch aus einem deutschen Lager (“The tunnelers of Holzminden”, 27245).

Die detailliertesten Quellen zum Alltag des “Frontlebens” fallen in die Notationen 442-452, das ist die bereits erwähnte Sachstelle “Der Soldat im Feld”. Neben der Sammlung “Inschriften und Verse aus Schützengräbern und Stellungen” (13357) stehen hier Broschüren über den “Weihnachtsbaum im Felde”, die provisorische “Herstellung von Bettdecken mit alten Zeitungen als Einlage” sowie die korrekte Anfertigung von “militärischen Ansichtsskizzen im Felde” (4140, 2020, 9033). Des weiteren sind hier vor allem militärische Wörterbücher und Lexika für zahlreiche Sprachen, Situationen und Anlässe vertreten. Ein deutscher “Sprachführer für den Verkehr mit Verwundeten und Gefangenen” (1712) findet sein Äquivalent im “Spitalswörterbuch zum Gebrauche an k.u.k. Verwundetenspitälern” (1309).

Für den britischen Offizier gibt es ein “Shops and Shopping Phrase Book”, für seinen Sergeant ein mehrsprachiges Verzeichnis von “Military terms” (4706). Die Mannschaftsdienstgrade erhielten das Wörterbuch “Easy German for our men abroad” mit Umschreibungen für die korrekte Aussprache, welches später auch als “Easy Hindustani” und “Easy Russian” ausgegeben wurde (3125, 3287, 8297). Vergleichbare Schriften finden sich auch für andere Sprachen, auf deutscher Seite z. B. “Das nötigste Türkisch” sowie ein “Jüdisches Wörterbuch ‘Feldgrau’” (9212, 1606). Nach Kriegende erschienen hier auch diverse mentalitätsgeschichtlich aufschlußreiche Verzeichnisse von Ausdrücken der Soldatensprache wie z. B. “1000 Worte Front-Deutsch” (27417).

Neben der “Erbauungsliteratur” mit vorwiegend religiöser oder patriotischer Zielrichtung gab es auch so etwas wie “Zerstreuungsliteratur” zur Ablenkung oder gegen die Langeweile der Gefechtspausen. Neben den auch zu Kriegszeiten obligatorischen Fortsetzungs-Heftromanen waren dies in erster Linie Witzsammlungen (z. B. “Die Revanche-Tante”, 5677) oder launige Heimatgeschichten (“Heidelberger

Soldatenbüchlein für Feld und Lazarett", 15623). Auf beiden Seiten der Front erfreuten sich auch Rätsel und Knobeleyen jeglicher Art einer großen Beliebtheit, siehe z. B. das "Rätsel-Büchlein für unsere Krieger" oder eine englische "Collection of simple tricks, puzzles, and catches" (4773, 12453).

Die Sachgruppe XI "Krieg und Medizin" beinhaltet fast ausschließlich Titel, die sich auf medizinisch-hygienische Belange des Frontsoldaten beziehen. Neben Vorschriften zur Prophylaxe und Empfehlungen z. B. zur "Hygiene im Stellungskrieg", zur "Warmhaltung des Körpers" oder zum "Schutz des Gehörganges" im Artilleriefeuer (5313, 1596, 9083) stehen hier zahlreiche Aufzeichnungen von Feld- und Lazarettärzten. Naturgemäß sind hauptsächlich Chirurgen vertreten, welche über "Kriegsmedizinische Erfahrungen" oder auch "Trois moins de chirurgie de guerre" berichten (10480, 2316).

Auch über das "Lazarettwesen" (Weltkr. 460/61) gibt es zahlreiche zeitgenössische Berichte. Neben einzelnen Lagern wie dem "Reservelazarett Berlin-Grünwald", dem "Seuchenlazarett der 5. Armee" oder dem "Vereinslazarett Siemensstadt" (5564, 23926, 6950) haben einige Darstellungen auch übergreifende Ansätze zum Inhalt wie z. B. die "Verwundetenbeschäftigung" bzw. "Kulturarbeit im Lazarett" oder die besondere Problematik von englischen "Open-air hospitals in war time" (9983, 3220, 5939). Lazarettzüge und -schiffe, die erstmalig in großem Maßstab zum Einsatz kamen, sind Gegenstand von etlichen, meist illustrierten Beschreibungen (Weltkr. 462), auch ihre völkerrechtswidrige Verwendung zu rein militärischen Zwecken, die man beim Feind vermutete, wurde propagandistisch in Szene gesetzt ("Englands Lazarettsschiffsmißbrauch während des Weltkrieges", 25557).

An der Front wie in der Etappe gab es auf allen Seiten nicht unbedeutende hygienische Probleme, hiervon zeugen die Broschüren und Flugblätter zur Vorbeugung und Bekämpfung von Ungeziefer, vor allem von Läusen (z. B. 4196, 9130, 2641). Auch für "Geschlechtskrankheiten" sowie "Alkoholismus" wurden sehr bald eigene Notationen vergeben (Weltkr. 464 und 465), angesichts der Massierung von Schriften diesen Inhalts läßt sich die Tragweite dieser Bedrohungen nichtmilitärischen Ursprung unschwer erahnen.

In der abschließenden medizinischen Sachstelle "Veterinärwesen" finden sich neben den Anweisungen zur "Pferdefütterung" (32278/9) einige Schriften zum Thema "Sanitätshunde", meist Vorschriften und Vorschläge für ihren Einsatz "auf dem Schlachtfelde" (6633, 24969). Nicht weniger typisch ist eine "Instruktion für die Zucht, Dressur und Verwendung von Polizeihunden bei der k.u.k.-Gendamerie in den besetzten Gebieten Montenegros" (14537). Es stehen an dieser Stelle aber auch Lobeshymnen auf

die "heldenhaften Taten" einzelner Hunde, die es während des Krieges zum Teil zu einiger Prominenz brachten, wie z. B. "Der Kompagniehund Piefke" oder "Senta, Schicksal eines Sanitätshundes" (34597, 16105).

Über diese drei angeführten Sachgruppen hinaus finden sich über die gesamte Systematik verstreut weitere Zeugnisse über den Alltag an der Front. Aus formalen Gründen wurden Zeitungen (wie z. B. eine Feldpostzeitung in Form von Postkarten, 3347) und Tagebücher ("MG 1155. Kriegstagebuch eines Arbeiters", 32546) in die erste Sachgruppe "Allgemeines" gestellt. Auch Briefsammlungen wie die "Kriegsbriefe gefallener deutscher Juden" (32732) haben hier ihren Platz. In den Sachgruppen III "Kriegsverlauf" und VI "Die Kriegsführenden" befinden sich literarische Darstellungen zu See-, Luft- und Kolonialkrieg bzw. Erlebnisberichte direkt Beteiligter, die teilweise auch speziell den Frontalltag zum Inhalt haben. Abschließend sei auf die Sachgruppe VII "Kriegsgebiete" hingewiesen, in der neben "Soldatenführern" für die besetzten Gebiete auch Vorschriften für das dortige Verhalten Eingang gefunden haben, ebenso ein Memorandum über die "Lebensmittelversorgung in Lille" und sogar ein deutsches Telefonbuch der besetzten Stadt Brüssel aus dem Jahre 1915 (17682-64, 5226-1/2).

Die Heimat(-front)

Eine inhaltliche Trennung von Kriegsgebieten und Hinterland ergibt sich bereits im systematischen Katalog von Walther Schultze: Nach der Sachgruppe VII "Kriegsgebiete" folgt hier VIII "Das (deutsche) Inland". In bezug auf das Alltagsleben in der Heimat ist dies eine der ergiebigsten Stellen in der Systematik, es gibt hier eigene Sachstellen für einzelne Orte, Behörden, Berufe und Gruppen, Firmen und Vereine.

Die ersten Notationen (Weltkr. 380-82) haben jedoch zunächst die einzelnen Staaten des Deutschen Reiches zum Gegenstand, angesichts der Kriegssituation finden sich hier aber kaum Schriften zu (innen-)politischen Aspekten oder gar Fragen der gesamtstaatlichen Struktur. Unter "Landschaften" geht es sogar vielmehr um Touristisches: Bayrische "Kurorte, Sommerfrischen und Gaststätten", "Heil- und Erholungsstätten" im Harz sowie 1919 um "Die Zukunft der Inseln als Badeorte" (5218, 3447, 24063).

Einzelne Firmengeschichten wie "Die AEG seit Ausbruch des Krieges" (23901) fallen in die Notation 386, hier findet man die "Deutsch-orientalische Handelsgesellschaft", die "Kriegs-Kakao-" und die "Kriegs-Kartoffelgesellschaft" (12257, 12261, 12263) genauso wie "Nachrichtenblätter" von kleinen wie größeren Privatfirmen, vielfach bestimmt für ihre an der Front befindlichen Mitarbeiter. Daneben stehen Bilanzen von direkt oder

indirekt an der Rüstung beteiligten Unternehmen und Industriezweigen, die wie z.B. die "Bandeisenkaltwalzwerke" stolz ihren "Kriegsbeitrag" publizierten (15822).

Eine Unzahl von Vereinsorganen, die während des Krieges weiterhin erschienen oder erst begründet wurden, ist unter der Notation Weltkr. 387 auszumachen. Gerade weil sich der Bezug auf den Krieg vielfach auf Vermissten- bzw. Traueranzeigen für Mitglieder beschränkt, läßt sich die "Das-Leben-geht-weiter"-Mentalität fern von der Front in diesem Schrifttum beispielhaft ablesen. Etliche Periodika von Verbindungen, Gesangs-, Turn- und späterhin Kriegsbeschädigtenvereinen sind hier versammelt; der "Frauen-Verein Altona II" ist ebenso vertreten wie der "Schwimmclub Borussia Silesia", der "Abiturientenverein Lichterfelde" oder auch die Jugendorganisation "Der Wandervogel" (24051, 3869, 27433, 25043). Von einigen in Kriegszeiten neugegründeten "vaterländischen" Vereinen ("Treudeutsch", "Weltorden") sind Gründungsmanifeste und Satzungen erhalten. Dieses gilt auch für Auslandsorganisationen wie die "Deutsche Gesellschaft 'Philadelphia'", die unter der Notation Weltkr. 391 ("Deutsche im Ausland") verzeichnet sind.

An der einzelne Orte des Reiches betreffenden Sachstelle (Weltkr. 388) haben die meisten Titel versorgungstechnische Fragen zum Inhalt. Neben "Kriegsmaßnahmen-Katalogen" finden sich Broschüren und Statistiken zur Lebensmittel- und Kohleversorgung einzelner Städte und Gemeinden, aber auch zu einzelnen Institutionen wie der "Butterversorgungsstelle Groß-Berlin" (12185). In der Reichshauptstadt wurde sogar ein "Kriegszeit-Programm für den Besuch Berlins" herausgegeben, es enthält drei alternative Routen (für ein-, drei- oder siebentägigen Aufenthalt) und genaue Hinweise zu den zu benutzenden öffentlichen Verkehrsmitteln samt Fahrplanauszügen und Beförderungspreisen (5517).

Die meisten der Alltagsprobleme der Heimat(-front) waren wirtschaftlicher Art; in diesem Sinne erweist sich die Sachgruppe XII "Krieg und Wirtschaft" als besonders ergiebig, auch wenn hier zunächst allgemeinere Sachstellen zu "Handels- und Wirtschaftskrieg" oder der "Kriegswirtschaft einzelner Länder" verzeichnet sind. Hierhin gehört z. B. die Literatur über die Preisbildung und -entwicklung im Krieg, ebenso die Verzeichnisse von Waren und Produkten, welche mit einem Ausfuhrverbot belegt waren (17876). Unter den "Einzelheiten" finden sich dann Schriften über einzelne Gewerbe, so ist beispielsweise die Getränkewirtschaft mit mehreren Titeln vertreten, die sich generell auf den "Krieg und das Braugewerbe" oder auch speziell auf den Absatz in Gastwirtschaften beziehen (6120, 9094). Für den Handel bestimmt war eine "Verdeutschungsliste fremdsprachiger Geschäftsschilderaufschriften" (29746), deren Nachweis an anderer Stelle sicherlich Probleme bereiten dürfte.

Recht umfangreich ist die Literatur über die “Rohstoffversorgung” (Weltkr. 485-89), zu deren organisatorischer Dimension sich z. B. Walther Rathenau mehrfach geäußert hat (12160, 28373). Neben den für die Rüstung benötigten Metallen, deren Gewinnung durch das Einschmelzen von Kirchenglocken eine eigene Notation (Weltkr. 488) gewidmet ist, waren es vor allem Brennstoffe und Kleidung, deren Verknappung zu einer existentiellen Bedrohung werden konnte. Aber auch über weniger Elementares wie die “Schmiermittelnot” (31182) sind Titel auszumachen, in der Regel enthalten sie Angaben über mögliche Ersatzstoffe oder Alternativlösungen. Ein weiteres Problem wirtschaftlicher Art war die immens hohe Teuerungsrate. Insofern diese nicht bloß aus einer Mangelsituation herrührte, sondern aus ökonomischer Berechnung von einzelnen Händlern noch geschürt wurde, ist sie auch von seiten des Staates immer wieder thematisiert worden. Zu “Wucher” und “Preistreiberei” finden sich Dutzende von Titeln, auch über die juristischen Folgen einzelner Fälle wurde berichtet (“Aus der Praxis der Kriegswucherprozesse: Der Prozeß Schöndorff”, 19029).

Besonders plastisch erscheint das Bild des Kriegsalltags unter dem Gesichtspunkt der “Volksernährung”, gerade diese Sachgruppe der Sammlung enthält umfangreiches und sonst schwer auffindbares Material. Neben Statistiken zum Lebensmittelverbrauch und der propagandistischen Literatur zur sog. “Hungerblockade” stehen nicht wenige Schriften, welche den “Kampf der Hausfrau gegen den englischen Aushungerungsplan” (7402) zum Inhalt haben. Dieser “Krieg an der Heimatfront” bestand u. a. darin, die Ernährung der Familie trotz Lebensmittelknappheit zu sichern, d. h. vieles selbst zu machen und zu improvisieren. Während des Krieges entstand so auch eine neue Literaturgattung von “Ratgebern”, die hierzu Tips, Tricks und Rezepte anboten. So gibt es ein “Kriegs-Haushaltsbuch” von 1915, eine Auflistung möglicher “Kaffee-Ersatzmittel” sowie Broschüren über eine “Billigste Vorrichtung zur künstlichen Aufzucht von Kücken” oder die “Benutzung von Blut als Zusatz zu Nahrungsmitteln” (2638, 17682-43, 32200, 1836). Die hier zahlreich zu findenden Kochbücher tragen Titel wie “Wie und was koche ich zu Kriegszeiten?”, “Die Kriegsküche. 100 Rezepte”, “Der deutschen Hausfrauen Tischlein deck dich” oder “FK. Die fleisch-, fett- und fischlose Kriegs-Koch-Kunst” (3448, 9106, 4922, 17370). Nicht nur zu den Kochbüchern gab es Pendanten bei den Kriegsgegnern (“War-time Cookery”, 2666), sondern auch vergleichbare Schriften zu Themen wie “Making bread at home” oder “War-Time Gardening” (2869, 2685).

Neben allgemeineren Abhandlungen über “Die Kartoffel im Weltkrieg” oder “Das Schwein in der Kriegswirtschaft” (13712, 17682-20/21) stehen detaillierte Anweisungen über “Das Vaterländische Sammeln unserer Wildgemüse, Tee- und Heilkräuter” (mit

einer Einleitung von "Frau Generalfeldmarschall Gertrude von Hindenburg") oder "Die Flechten Deutschlands und Oesterreichs als Nähr- und Futtermittel" (17993, 2605).

In der Sachstelle "Volksernährung und allgemeine Lebensmittel-Politik" befinden sich "Feldkochbücher" wie das "Soldatenkochbuch 'Gulaschkanone'", das "Kochbuch für den Schützengraben" und das englische "Manual of military cooking" (9668, 9049, 4261). Die abschließende Notation "Massenspeisungen" (Weltkr. 508) bezieht sich dann wieder auf den Zivilbereich, sie enthält hauptsächlich Anweisungen zur praktischen Durchführung derselben.

Die folgende Sachgruppe XIII "Der Krieg in finanzieller Hinsicht" enthält nur wenige Titel, die in Bezug auf das Alltagsleben von Interesse sind. Neben den zahlreichen in- und ausländischen und vielfach illustrierten Darstellungen zum Thema "Notgeld" (Weltkr. 514) seien hier lediglich drei Ratgeber zu mehr oder minder privaten finanziellen Fragen genannt: "Wie werbe ich Kriegsanleihe?", "Soll ich bei der 5. Kriegsanleihe zeichnen oder nicht?" und "Wie mache ich meine Besitz- und Kriegssteuererklärung?" (25042, 11679, 13377)

Da Alltagsgeschichte immer auch Sozialgeschichte ist, kommt der Sachgruppe XIV "Der Krieg in sozialer Hinsicht" eine besondere Bedeutung zu. Die umfangreichste Sachstelle "Kriegshilfe und -fürsorge" (Weltkr. 527-48) enthält neben Berichten über Wohltätigkeitsveranstaltungen und die Arbeit von Organisationen wie dem Roten Kreuz vor allem Literatur für und über "Kriegsbeschädigte". Sowohl der "Berufswahl" als auch den "Verwendungsmöglichkeiten von Kriegsbeschädigten" (z. B. in der Landwirtschaft) sind etliche Titel gewidmet, ein "Merkbuch für Kriegsverletzte und Hinterbliebene" findet sich hier ebenso wie ein "Beschäftigungsbuch für Verwundete" oder die Broschüre "Wie berechne ich meine Invaliden- und Kriegsrente?" (4821, 8918, 5437)

Nicht nur die Klassifizierung unterschiedlicher Arten von Invaliden (Weltkr. 539-41), auch die in diesem Zusammenhang verwendete Terminologie erscheint aus heutiger Sicht erschreckend. Da ist von "Kriegskrüppelfürsorge", "Einarmigen-Hilfe", "Kopfschuß-Invaliden" oder der "Arbeitsfähigkeit Kriegsverstümmelter mit Hilfe von Ersatzgliedern" (6648) die Rede, ein Ratgeber zur Lebenshilfe trägt den geradezu zynisch anmutenden Titel "Der sorgenfreie Kriegsinvalide" (8960). Auch für die Hinterbliebenen gefallener Soldaten gab es spezielle Literatur dieser Art (siehe z. B. "Kriegswitwen gestalten ihr Schicksal", 30903). Säuglings- und Kinderfürsorge haben eigene Notationen, neben Darstellungen und Vorbeugungskatalogen zur Säuglingssterblichkeit steht auch ein "Einklebe-Album" von 1915 mit dem bezeichnenden Titel "Für jede Marke, die das Album weist, Hab ich im Krieg ein hungernd Kind gespeist" (1749).

Die Tätigkeit von Hilfsorganisationen wie dem "Vaterländischen Hilfsdienst" ist ebenfalls umfassend dokumentiert worden, dasselbe gilt für den "Freiwilligen Schülerhilfsdienst" und seinen Einsatz in Landwirtschaft und Produktion. Soweit die an der Sachstelle "Der Krieg und die Frauen" (Weltkr. 560-64) versammelte Literatur erkennen läßt, beschränkte sich die Wahrnehmung und Thematisierung der Frauen im Krieg fast völlig auf ihren Einsatz in der Rüstungsindustrie. Titel wie "Die deutsche Munitionsarbeiterin" oder "Women as munition makers" (16832, 17777) sind hier die Regel, aber auch in Heimarbeit sollte die Frau für die Front tätig sein, so gibt es z. B. Herstellungsanleitungen für "Gestrickte Bekleidungsstücke" oder auch "Strick- und Häkelarbeiten für unsere Krieger" (1692, 1947). Eine der wenigen Ausnahmen bildet ein Werk von Thea von Harbou, die (neben dem Drehbuch zum gleichnamigen Fritz-Lang-Film "Metropolis") in Kriegszeiten auch eine Huldigung an "Die deutsche Frau im Weltkrieg" (6059) schrieb.

Neben einzelnen Titeln aus anderen Sachgruppen (wie z. B. einer Darstellung zur Jugendkriminalität in der Gruppe XV "Krieg und Recht", 15009) finden sich die meisten Zeugnisse für den Kriegsalltag von Kindern und Jugendlichen in den letzten drei Sachstellen der Gruppe XVII "Der Krieg und das geistige Leben". Hier stehen zunächst Darstellungen über die kindliche Wahrnehmung des Krieges wie "Der Weltkrieg im persönlichen Ausdruck der Kinder" oder "The Childs ABC of war" (6370, 1772). Den Großteil machen jedoch Schriften aus, die sich auf das Schulwesen beziehen: Lehrpläne, Vorgaben für Klassenarbeiten, Prüfungsordnungen. Bei den Lehrplänen überwiegen diejenigen zum Religions- und Sportunterricht, sie tragen Titel wie "Sechs Kriegs-Religionsstunden" oder "Der Weltkrieg und die Leibesübungen" (3898, 10115). Neben den Vorgaben für Aufsätze und Diktate ("Über 800 Aufgaben über den Weltkrieg 1914 zu freien Aufsätzen", 5360; "Kriegs-Aufsatz- und Diktatübungen", 9615; "100 Kriegsdiktate", 9490) sind es vor allem die Rechenaufgaben, die durch einen direkten Kriegsbezug auffallen. Unter der Notation Weltkr. 698 sind mehr als ein Dutzend verschiedene Sammlungen solcher Aufgaben für das "Kriegsrechnen" verzeichnet. Um die Allgegenwart des Krieges und die Militarisierung der Gesellschaft bis in den Mathematikunterricht der Grundschulen hinein zu veranschaulichen, seien hier abschließend zwei dieser "Kriegsrechenaufgaben" (8344, S. 20f.) wiedergegeben:

In der Winterschlacht in der Champagne kämpften 30.000 Deutsche gegen eine 6fache französische Übermacht. Die Verluste der Deutschen betragen 25 v. H. und die der Franzosen 50 v. H. a) Wie stark war das französische Heer bei Beginn der Schlacht? Wieviel betrug b) der Verlust des deutschen Heeres? c) der Verlust des französischen Heeres?

Die Sprenggranate dient zum Bekämpfen lebender Ziele dicht hinter Deckungen auf 5000 m Entfernung. Sie enthält 135 Sprengteile, von denen jeder 11 g wiegt. Wieviel Blei ist

zu 250 Sprenggranaten erforderlich?